

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Nech'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Dießinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Dießinger in Neuenbürg.

Nr. 167 Mittwoch den 20. Juli 1932 90. Jahrgang

v. Bapen Reichskommissar für Preußen?

Oberbürgermeister Bracht-Effen sein Bevollmächtigter

Berlin, 20. Juli. (Eig. Meld.) Der für heute anberaumten Besprechung des Reichskanzlers v. Bapen mit den preussischen Ministern Dietricher und Severing wird allenthalben mit großer Spannung entgegen gesehen, um so mehr, als sich die Öffentlichkeit jetzt mit besonderem Interesse mit den weiteren innerpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung beschäftigt. Wie wir dazu aus gut unterrichteter Quelle erfahren, hält die Reichsregierung nach wie vor an der Absicht fest, zunächst die Auswirkungen des Demonstrationsverbotes abzumitern. In der heutigen Konferenz dürfte es sich daher auch hauptsächlich darum handeln, die Situation mit den Herren der Provinzregierung zu besprechen.

In der gestrigen Abendpresse spricht man allerdings mit großer Bestimmtheit davon, daß sich die Reichsregierung mit der Absicht trage, für Preußen einen Reichskommissar zu bestellen, was nach diesen Ansichten noch in dieser Woche geschehen soll. Es wird davon gesprochen, daß ein Bevollmächtigter des Reiches für Preußen eingesetzt werden soll, dem dann die gesamte preussische Verwaltung unterstellt werden würde. Maßnahmen anderer Art wären einstweilen nicht beabsichtigt. Man meint, daß hierfür eine rechtsprechende Persönlichkeit ohne ausgeprochenen parteimäßigen Charakter, etwa ein Oberbürgermeister oder ein höherer Verwaltungsbeamter, auszuwählen werden soll. Hierzu ist zu sagen, daß die Reichsregierung schon einmal angekündigt hat, eventuell die Strafbestimmungen im Schutzhaftengesetz zu verschärfen. Darüber hinaus sind auch die Möglichkeiten der Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen und Veränderung des Ausnahmezustandes gegeben. Es muß aber, so wird ausdrücklich verstanden, hervorgehoben werden, daß seitens der Reichsregierung nach dieser Richtung hin noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden sind.

Die „Germania“ teilt in ihrer Mittwochsmorgenausgabe mit, sie habe von zuverlässiger Seite erfahren, daß nach den Beratungen der Reichsregierung die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen so gut wie sicher sei. Im Zusammenhang mit der heutigen Besprechung des Reichskanzlers mit den preussischen Ministern Dietricher und Severing schreibt das Blatt, daß die preussischen Minister bei dieser Gelegenheit über das geplante Vorgehen des Reiches unterrichtet werden sollen. Das Verfahren, so berichtet die „Germania“, das der Reichskanzler dabei einzuschlagen gedenke, sei so, daß er an die preussische Regierung die Aufforderung richten wolle, freiwillig weichen zu lassen, um den Reichskommissar, als welcher nach der „Germania“ übrigens Herr von Bapen jetzt in Betracht kommt, Platz zu machen. Sollte die preussische Regierung dieser Aufforderung nicht nachkommen, so sei, wie das Blatt behauptet, geplant, für das preussische Gebiet den Ausnahmezustand zu erklären. Auf diese Weise würde dann ohnehin die ganze vollziehende Gewalt auf das Reich übergehen. In diesem Plan solle ferner auch die Befestigung einer Reihe preussischer Staatsbetriebe eingeschlossen sein, die der Reichsregierung aus politischen Gründen unbekannt waren.

Die „Germania“ schließt an diese Mitteilungen einen längeren Kommentar, in dem es hervorhebt, daß nach seiner Meinung die rechtlichen und tatsächlichen Voraussetzungen für die Einsetzung eines Reichskommissars in keiner Weise gegeben wären. Es schließt mit einer Warnung an die Reichsregierung und betont, daß die Regierung die neue Verantwortung, die sie für diesen folgenschweren Eingriff übernehme, nicht tragen könne.

Reichskommissar für Preußen ernannt?

Berlin, 20. Juli. (Tel. WZ). Es verlautet, daß Reichskanzler von Bapen Reichskommissar für Preußen und

Oberbürgermeister Bracht-Effen sein Bevollmächtigter werden wird.

Preußen fordert Uniformverbot

Berlin, 19. Juli. Der preussische Landtag beschäftigte sich am Dienstag in einer Vollversammlung mit einem sozialdemokratischen Antrag, die preussische Staatsregierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung mit härtestem Nachdruck wegen sofortiger Einföhrung des Uniformverbots einzuwirken, sowie mit einem Zentrumsantrag, darüber hinaus gegen jeden ungesetzlichen Waffen- und Sprengstoffbesitz und Sprengstoffgebrauch mit unmissverständlicher Strenge vorzugehen.

Eine Erklärung der Reichsregierung im Rundfunk

W. Berlin, 19. Juli. In dem über die deutschen Sender heute abend gegebenen Nachrichtendienst der Dradag wurde folgende Erklärung der Reichsregierung verlesen:

Bei dem Vollzug der Korporationsordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932, die weitgehende Mißbräuche gegenüber den bis dahin bestehenden Maßnahmenvorschriften brachte, hat der Herr Reichspräsident in einem Brief an den Reichsminister des Innern, der seinerzeit auch der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden ist, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen werde und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Der Herr Reichspräsident hatte hinzugefügt, daß er, falls sich diese Erwartung nicht erfüllen sollte, entschlossen sei, mit allen ihm verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen.

Keiner haben sich jedoch die politischen Zusammenstöße und Ueberfälle namentlich in letzter Zeit dauernd vermehrt, und die Zahl der Toten und Verletzten, die das Opfer von Ueberfällen geworden sind, ist erschreckend gestiegen. Die Polizeigewalt hat offensichtlich nicht überall ausgereicht, solche Zusammenstöße und Ueberfälle zu verhindern.

Der Reichsminister des Innern hat bei dieser Sachlage von der ihm durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1932 erteilten Befugnis, Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge wieder zu verbieten, Gebrauch gemacht. Nachdem am Sonntag vor acht Tagen in Orlau und am letzten Sonntag in Altona sich die bekannten tätigen Vorfälle ereignet hatten, mußte es der Reichsminister des Innern in Uebereinstimmung mit dem Kabinett als seine Pflicht ansehen, zunächst diese Maßnahmen zu treffen. Es ist aber verständlich und von der Reichsregierung auch bereits gestern angekündigt worden, daß das Demonstrationsverbot nur ein erster Schritt ist. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die aus dem Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzügen sich ergebende Entlastung der Polizei dann auszunutzen, um die Schlafstätten und Waffenlager der Kommunisten, deren Vorhandensein durch die Altonaer Vorfälle erwiesen ist, nachdrücklich auszuheben und damit die Grundlage für eine künftige ruhigere Gehaltung öffentlicher Versammlungen zu schaffen. Die Reichsregierung wird dem Herrn Reichspräsidenten nötigenfalls weitere Maßnahmen gegen diejenigen vorschlagen, die künftig den politischen Kampf mit der Waffe in der Hand oder gar unter verbrecherischer Verwendung von Sprengstoff führen sollten. Das deutsche Volk kann darauf vertrauen, daß die Reichsregierung durchgreifen wird.

John-, Gehalts- und Rentenkürzungen. — Für Arbeitsbeschaffung.

Die Nummern 6, 7, 10, 13, 16 und 17 fallen bei den Reichswahlvorschlägen aus, weil der Reichsinnenminister diese Nummern vorbehalten hatte für die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, das Landvolk, die Konservative Volkspartei, die Volkshilfsvereine und die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands, die zwar zuletzt im Reichstag noch vertreten waren, aber keine Reichswahlvorschläge eingereicht haben. Nicht zugelassen wurden die eingereichten Reichswahlvorschläge einer „Partei der Erwerbslosen“. — Für Arbeit und Brot! — (Der „Ingenieur-Union“ Deutschlands, Einheitsbewegung aller Schaffenden), einer „Katholisch-nationalen Arbeiterpartei Deutschland“ und eines „Deutschen Staatsbürgerbundes“, da Reichswahlvorschläge dieser Parteien entweder nicht eingereicht oder nicht zugelassen worden sind. Im übrigen sind die gesamten 21 Reichswahlvorschläge nur unter der Voraussetzung zugelassen worden, daß jeweils angeschlossene Reichswahlvorschläge vorhanden sind.

München, 19. Juli. (Eig. Meld.) An erster Stelle des Reichswahlvorschlags der NSDAP (Hitlerbewegung) stehen laut NSDAP: Regierungsrat Dr. Friedrich München, Apotheker Gregor Straßer-München, Schriftsteller Dr. Josef Goebbels-Berlin, Generalleutnant a. D. Ritter v. Epp-München, Hauptmann a. D. Hermann Goering-Berlin, Diploming. Gottfried Feder-München, Handlungsgehilfe Franz Stoehr-Berlin-Steglich, Dompschriftsteller Alfred Rosenberg-München, Schriftsteller Graf Ernst zu Reventlow-Potsdam, Oberst a. D. Konstantin Dietrich München, Major a. D. Walter Koch-Solln, Staatsminister Dietrich Klages-Braunschweig, Piarer a. D. Ludwig München-Düsseldorf.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für einen Tag 20 Pf., 10 Pf. für den Rest des Monats. Bei größeren Aufträgen Rabat, der im Falle des Nachversandens häufig ist, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Zeitungsverträgen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abkehr vom Staatskapitalismus

Das deutsche Handwerk fordert Wirtschaftsfreiheit

Die Stetigkeit der politischen Entwicklung, die Bewahrung des deutschen Kulturgutes, die verantwortliche Stellung zum Eigentumsbegriff im Sinne einer sozialen Verantwortung, waren solange gewährleistet, als der bürgerliche Mittelstand Hauptträger des staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens war. Unter den Schichten, die den Mittelstand ausmachten, nahm das deutsche Handwerk wiederum einen der ersten und wichtigsten Plätze ein. Erst durch den Herfall des deutschen Mittelstandes durch das Hochkommen des Monopolkapitalismus auf der einen und des Proletariats auf der anderen Seite setzte jene Krise der verschiedenen mittelständischen Gruppen ein, die schließlich zu einer Krise des gesamten Bürgertums führt und heute zu einer schweren Staats- und Wirtschaftskrise geworden ist. Hochkapitalismus, Verkrüftung und Konzentration wie auch Zusammenballung von der Lohnarbeit lebender Menschen auf engem Raume schalteten die Verantwortung des Einzelnen aus und erließen sie durch die Massenverantwortung anonym wirkender und unsichtbarer Werks- oder Betriebsleitungen. Die bürgerlichen Werte wurden in Frage gestellt, Nationalisierung und leichtfertige Ueberproduktion untergruben die Lebensgrundlage des soliden deutschen Handwerkes. Der Staat, der die Aufgabe gehabt hätte, die Wirtschaftskontrolle in dem Sinne auszuüben, daß jede ungesunde Ueberentwicklung vermindert werden und die handwerklichen Mittel- und Kleinbetriebe erhalten werden wären, griff leider in entgegengekehrter Weise ein. Er wühlte sich unmitttelbar in die Wirtschaft ein, er wurde teilweise zum hochkapitalistischen Unternehmer, er unterdrückte die Kräfte, des Einzelhandwerkers und Einzelkaufmanns durch eine Konkurrenz von oben, gegen die der Einzelne nicht aufkam. Der Staatskapitalismus, oder, was teilweise auf dasselbe hinauskommt, der Staatssozialismus, war geboren.

Der Mittelstand und das Handwerk haben sich sehr spät auf eine aktive Gegenwehr besonnen. Wenn in diesen Tagen der Reichsverband des deutschen Handwerks in einer programmatischen Erklärung die wirtschaftspolitischen Grundforderungen dahingehend umreißt, daß die Volkswirtschaft als die wirtschaftliche Organisation des deutschen Volkstörpers auf der Grundlage der Privatwirtschaft aufgebaut werden muß, so kommt dieser handwerklichen Forderung diesmal eine erhöhte Bedeutung zu, weil sie gegenüber einer Regierung erhoben wird, die sich den Abbau des Staatskapitalismus und die Rückkehr zur Privatwirtschaft zum Ziele gesetzt hat. Wenn das deutsche Handwerk fordert, unter unbedingter Ablehnung aller sozialistischen Tendenzen die neue Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Volkswirtschaft und die Anerkennung der selbständigen Unternehmertätigkeit als einer dem Staat fremden und mit der Ausübung seiner Hoheitsrechte unverträglichen Tätigkeit durchzuführen, so entspricht dies durchaus den Wünschen der Regierung. In der Abkehr vom Staatskapitalismus liegt vielleicht sogar der wesentlichste Unterschied der jetzigen Regierung zu allen vorhergegangenen seit 1918.

Wie ist es zum immer härteren Eindringen des Staates und zum immer härteren Abbau der privaten Initiative gekommen? Es scheint, daß sich auch hier wieder ein volkswirtschaftliches Gesetz befüllt hat, wonach jeder Konjunkturaufschwung, jede Periode der Eindeutigkeit des Wirtschaftsraumes zu Konkurrenzverboten und zur Konkurrenzbeschränkung, zur Konzentration der Produktionsmittel in der Hand Einzelner und des Staates und damit zur gebundenen halb sozialistischen oder staatskapitalistischen Wirtschaft führt. Ein Konjunkturaufschlag dagegen, der zu einer Belebung der Volkswirtschaft und zu einer Erweiterung des Wirtschaftsraumes drängt, führt umgekehrt zum Monopol und zu Koalitionsverboten, zu einer Bekämpfung des Staates auf seine eigentlichen Hoheitsaufgaben und damit zur freien Wirtschaft, die wiederum den Aufschwung des Mittelstandes und des Handwerkes zur Folge hat. Vor etwa einem Jahr begann der Staatskapitalismus, dessen Befestigung zum „Anhaltplan“ der Reichsregierung“ gehört, solche Formen anzunehmen, daß man z. B. Deutschland und Rußland in Amerika ohne weiteres in einen Topf warf und vom „Staatssozialismus“ Prünings sprach. Der große Unterschied zu Rußland lag jedoch darin, daß der Volkswirtschaft die gesamte Privatwirtschaft der staatlichen Planung unterstellt, also keine Privatwirtschaft neben der Staatswirtschaft bildete, während in Deutschland die vorhandenen Spannungen noch erhöht wurden durch das Nebeneinander von Staatskapitalismus und Privatwirtschaft. Es ist jedoch nur eines möglich, wenn man vom Grundgedanken absteht: entweder Privatwirtschaft, die eine weitest gehende Initiative und Verantwortung des Einzelnen aufträgt, oder aber Sozialismus, der alle Wirtschaftsfragen vom Staate her regelt.

Als die Regierung Prünings berufen wurde, mußte zuerst einmal die deutsche Gesamtwirtschaft gerettet werden. Zwischen 12 und 13 Milliarden Mark des deutschen Volksermögens sind in wirtschaftlich erschütterter Großbetriebe hineingeworfen worden, ohne daß der Staat dadurch an Macht gewonnen oder den mittelständischen Klein- und Handwerkerbetrieben geholfen worden wäre. Der Prüningsche Weg erfolgte aus Zwang. Nach der Sanierung der Großbetriebe mit Staatsmitteln aber besteht ein nicht milderer Zwang, jetzt den Staatskapitalismus wieder abzubauen. Diese Aufgabe läßt sich selbstverständlich nur im Zusammenhang mit einer Wiederbelebung der deutschen Landwirtschaft durch Stärkung des Binnenmarktes, mit einem Kampf gegen das monopolkapitalistische Kartellwesen, mit einem Abbau der staatlichen und kommunalen Konkurrenz und einer großzügigen Steuerreform durchführen. In dieser Richtung aber liegt das eigentliche Ziel einer jeden Regierung der nationalen Konzentration. Denn „Nationale Konzentration“ wird solange unmöglich sein, als nicht diejenige Schicht wieder hergestellt ist, die nun einmal die breite und in sich gefestigte Grundlage des Staates und der Volksgemeinschaft bildet: das deutsche Bürgertum und das deutsche Handwerk.

200 000 Arbeitsdienstfreiwillige

Reichskommissar Dr. Zyrus über sein Programm

Berlin, 19. Juli. Auf Grund der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst wurde der Präsident des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Zyrus, zum Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt. Aus diesem Anlaß äußerte sich Dr. Zyrus heute morgen vor der Presse. Dabei führte er aus, im Mittelpunkt des Arbeitsdienstes solle und müsse die ernsthafte Arbeit stehen. Die Arbeit als solche und ihre Ergebnisse seien nicht das einzige Ziel des Arbeitsdienstes. Der Arbeitsdienst solle vielmehr auch mitwirken an der körperlichen und geistigen Erhaltung und Gesundung. Entscheidend für das Gelingen dieser hochgestellten Ziele sei die Lösung der Führerfrage. Schematismus und Bürokratismus jeder Art seien gerade auf diesem Gebiet vom Uebel. Die 55 Millionen Mark, die bisher für die Zeit bis zum 31. März 1933 zur Verfügung standen, ermächtigten etwa 30 Millionen Tagewerte im freiwilligen Arbeitsdienst. Bis zum Beginn des neuen Haushaltsjahres würden also durchschnittlich 200 000 Arbeitsdienstfreiwillige beschäftigt werden können.

Wahrscheinlich noch Ende dieser Woche wird der Reichsarbeitsminister, der allein ressortmäßig zuständig ist, noch Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen u. a. auch die Frage einer etwaigen Verlängerung der vorgezeichneten 10 Arbeitswochen, desgleichen auch die Frage der Bedürftigkeit behandelt werden. Gegebenenfalls werden jedenfalls die Führer über 40 Wochen hinaus zusammengehalten werden.

Ruhehöhle für Irland

London, 19. Juli. Die irische Regierung ist mit mehreren Staaten des Festlandes in Verhandlungen über Befreiung von bisher aus England bezogenen Waren und die Abnahme ihrer Produkte eingetreten. Ein Regierungsbevollmächtigter hat sich auch nach Deutschland begeben um über die Befreiung Irlands mit Rücksicht zu konferieren. Irlands Kohlenversorgung ist bisher ausschließlich aus den Walliser Bergwerken erfolgt. Ein erster Auftrag auf 10 000 Tonnent Kohlen ist bereits an die Ruhr vergeben worden.

10 Todesopfer des Flugzeugabsturzes in den Cordilleras

w. Valparaiso, 19. Juli. Das Flugzeug „San José“ der Panamerikanischen Flugverkehrs-Gesellschaft, das am Samstag auf dem Wege von Santiago de Chile nach Buenos Aires verschollen war, ist in der Nähe der einsamen gelegenen chilenischen Farm Santa Rosa im Los Condostal völlig zerstört im Schnee begraben angefundener worden. Alle 10 Insassen sind tot. Man nimmt an, daß die Maschine gegen einen Sturm in den Cordilleras anzukämpfen hatte und daß sie von der Last der Eis- und Schneemassen niedergedrückt wurde. Die Maschine dürfte, als der Pilot nach einem geeigneten Landungsplatz suchte, auf den Boden geprallt und zerbrochen sein.

Letzte Nachrichten

Düsseldorf, 19. Juli. Der Polizeibeamte Stief von der Polizeistation, der gestern in der Nähe von Strahlen tot aufgefunden wurde, ist wie sich jetzt herausstellt, von dem 40 Jahre alten Berufsschmied Franz Koppers, der mit 15 Jahren Nachbarn vorbetraut ist, erschossen worden. Der Mörder ist flüchtig.

Berlin, 19. Juli. Die Pressestelle des Berliner Polizeipräsidenten behältigt die Meldung, wonach der nationalsozialistische Aktionsvorsitzende Kube wegen der bekannten nationalsozialistischen Anfrage im preussischen Landtag ein Entschuldigungsschreiben an den Polizeipräsidenten Dr. Weig und dessen Frau gerichtet hat.

Mitona, 19. Juli. Nach Mitteilung der Justizbehörde ist gegen die bisher Vernommenen unter den 91 nach den Zusammenstößen am Sonntag verhafteten Personen Haftbefehl erlassen worden. Wie verlautet, dürfte das Schnellgericht, das wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen zusammentritt, im Laufe des Polizeipräsidenten tagen. In den am Sonntag hauptsächlich betroffenen Vierteln der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten. — Nach Mitteilung des holländischen Botschafters hat sich durch den Tod eines weiteren Nationalsozialisten die Zahl der Todesopfer bei den Unruhen am Sonntag auf 15 erhöht.

Washington, 19. Juli. Dem Staatsdepartement sind Nachrichten über eine Cholera-Epidemie in China zugegangen, an der bisher allein in den Städten Tientsin, Kianking und Schanghai mehr als 3000 Personen, darunter 25 Ausländer, erkrankt sein sollen. Zweihundert Kranke sollen gestorben sein.

Standarten im Nebel

Roman von Herbert S. Fredericksdorf

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.

5. Fortsetzung.

Der junge Schreiber schied die Brille von der Stirn, blickte in die kurzschäftigen Augen und blätterte mit bebenden Fingern in den Nebelblättern auf dem Tisch:

„Einen Augenblick, mein Herr — halt, hier! Kräufler Ewa von Raben, in Berlin angekommen am 3. Oktober — vor genau zwei Wochen also, Sonnabend vor vierzehn Tagen.“

Friedrich Hardelew trammelt mit den Fingern auf der Schranke des Polizeibüros, was den Schreiber in einem mild verwehenden Bild veranlaßt, ehe er fortfährt:

„wohnt mit Jungfer im „König von Preußen.“

„Danke.“

Die kurzschäftigen Augen können beim Aufsehen gerade noch die Köstlichkeiten des Trägers erblicken, der schnell, wie er kam, den Raum verläßt.

Friedrich geht auf einem kleinen Umweg nach dem Hause, in dem er Ewa wiedersehen wird. Er bemüht sich, gleichgültig auszusehen, betrachtet hier und da die Auslagen der neuemodischen Schaufenster — es ist sonderbar und märchenhaft zu sehen, wie hinter der durchsichtigen, fast unsichtbaren Scheibe ein Raum sich öffnet, in dem Menschen ohne Mäntel, Frauen in leichten Kleidern, sich bewegen — obwohl es doch hier, wo er selbst geht, schneidend kalt ist.

Er verläßt krampfhaft, an alles, nur nicht an die Begegnung zu denken, die in wenigen Minuten stattfinden soll.

Was wird Ewa sagen, wenn sie ihn unvermutet vor sich sieht?

Es wird ihm plötzlich heiß, er muß den Mantel öffnen: Ewa! Sie kann ja nicht ahnen, daß ich ihretwegen alles wegmach, mich losmache, hinter ihr herfuhr — bis ich nun in derselben Stadt bin, die gleiche Luft atme, den gleichen Menschen begegne, wie sie — gestern war mir alles noch fremd hier — heute bin ich schon zu Hause. — Ich werde ihr Berlin zeigen, den Tiergarten vor der Stadt, die Zelte an der Spree, die Jazanerie und meinen alten, schönen

Aus Stadt und Land

Die Berechtigung zur Errichtung einer neuen Apotheke in Ulm a. D. in der Bahnhofsstraße, wurde dem Apotheker Karl Raag, Verwalter der Apotheke in Neuenbürg, verliehen.

Neuenbürg, 20. Juli. Zum Besuch des 11. Deutschen Sängerbundesfestes in Frankfurt (Main) werden für die Zeit vom 21. Juli bis 24. Juli einhundert Sonntagsrückfahrkarten nach Frankfurt (Main) ausgeben. Die Rückreise wird täglich bis zum 26. Juli zugelassen.

(Wetterbericht.) Von Westen dringt Hochdruck vor, während sich über Skandinavien noch ein Tiefdruckgebiet befindet. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach heiteres und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Gräfenhausen, 19. Juli. Heute früh etwa 3.30 Uhr war hier verhältnismäßig längere Zeit (etwa 5 Sekunden) ein niederziehendes Meteor zu beobachten. Dasselbe hatte einen Durchmesser (Augenmaß) von Teilergröße mit weiß-bläulichem Schein, längerem Schweif und bewegte sich weit unter Sternenhöhe in der Richtung etwa von Osten nach Westen. Der Beobachter glaubt, soweit dies eine Beobachtung aus dem Zimmer ermöglichte, daß die Erscheinung mit einem donnerähnlichen Getöse verbunden war. (S. auch Nachr. unter „Waden.“) r.

Schönbürg, 20. Juli. Auf einer Studienreise kamen vor kurzem unter Führung von Herrn Prof. Dr. Otfried Müller, Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Tübingen, etwa 100 Studierende der Medizin nach Schönbürg, dem bekannten Kurort. Ihr Besuch galt der unter Leitung des Herrn Dr. Schröder stehenden Neuen Heilanstalt. Die Erkundung endete mit einem in Verbindung des Oberarztes von dem Oberarzt, Herrn Dr. Brinkmann, gehaltenen wissenschaftlichen Vortrag und der Besichtigung der mit den neuesten und modernsten Einrichtungen ausgestatteten Anstalt.

Arnbach, 20. Juli. Der Bezirksziegenzüchterverein hielt hier seine diesjährige Ausstellungen ab. Angeführt waren in Kl. 1 einmal gekammt 13 in Kl. 2 zwei- bis dreimal gekammt 18, in Kl. 3 vier- und mehrmal gekammt 12 Ziegen sowie 9 Böcke. Die Tiere standen im Obstgarten des Bezirkswirts, ein hierzu ganz idealer Platz. Landwirtschaftsrat Häftele-Stuttgart, Landwirtschaftslehrer Fetsch-Calw und Dr. Voepfle-Neuenbürg hatten mit dem Richter der Tiere, anscheinend reifbar, kurzhaarige, hornlose Schwarzmauldigen, von 1/10 bis 1/11 Uhr zu schaffen und der Zuschauerkreise zeigte reges Interesse daran. Um 3 Uhr nachmittags eröffnete Dr. Voepfle als Vorsitzender des Bezirksvereins die Veranstaltung, ließ alle Züchter mit ihren Frauen willkommen und begrüßte besonders Landwirtschaftsrat Häftele als Vertreter der Württ. Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftslehrer Fetsch aus Calw, Oberamtspfleger Kienzle aus Neuenbürg, die Bürgermeister Leyn-Arnabach und Neubaus-Birkenfeld und überbrachte Grüße des Herrn Landrat Lempp. Er betonte dann, eine wie außerordentlich große Rolle die Ziegenzucht in heutiger Zeit spiele besonders für die Ernährung der Kinder, sie bringe nicht nur Milch, sondern auch Fett. Der Anschaffungspreis sei ein geringer gegenüber einer Kuh, während die Ziege im Verhältnis des Gewichtes zur Kuh viel viel mehr Milch liefere und zwar einwandfreie Milch, weil es äußerst selten vorkomme, daß eine Ziege krank sei. Es sei gerade in unserem Bezirk durchweg überall möglich, ein Produkt zu bekommen, das Gras und Heu liefere, und was 3 Liter Milch täglich in einem Haushalt bedeuten, für die kein Geld ausgegeben zu werden brauche, das wissen alle Hausfrauen zu schätzen, die eine Ziege im Stall haben. Darauf nahm Landwirtschaftsrat Häftele das Wort zur Kritik an den ausgestellten Tieren. Von den 43 vorgeführten Mutterschaffern konnten 25 prämiert werden. Das Judicium sei im Allgemeinen ein gutes zu nennen, während die Böcke zu mündigen übrig ließen und nur mit dritten Preisen bedacht werden konnten. Eine wichtige Rolle spiele dabei das schlechte Den des vorigen Jahres, dem zu wenig Kraftfutter zugefüttert worden sei. Dies mache sich bemerkbar an den schlechten Futterformen und am Gesamteindruck der Böcke. Der Klauenschnitt lasse zu wünschen übrig, es werden da Fehler gemacht, die Durchtrittigkeit nach sich ziehen und dann oft den Ruin einer ganzen Zucht bedeuten. Dann sei hauptsächlich bei den Böcken wieder ein Krumpiges Fell zu konstatieren; hier müsse mehr Zeit zugefüttert werden und zwar empfehle es sich, das ganze Jahr neben Haber Reis zu füttern, auch Sojabrot, aber höchstens 100 Gramm täglich, damit kein Haaransatz eintritt. Kraftfutter sei bei Mutterschaffern nie hinausgeworfenes Geld. Man brauche nur die Milch zu wägen und zwar immer am 1. und 16. des Monats, die gewogene Tagesmenge mit 15 vervielfachen, dann habe man ein genaues Bild, was jedes Tier leistet und wird erkaunt sein, welche Mehrleistung durch Kraft-

futter erzielt wird. Es könne durch das Wiegen der Milch auch die Stabilität der Ziegenzucht hänge wesentlich davon ab, ob das gereichte Futter auch richtig verwertet wird. Es sei oft viel geheimer, an Stelle von 2 Tieren nur eines zu halten, das ein gutes Futterverwerter sei. Auch Kalk müsse täglich gegeben werden, die kalkarmen Böden des Schwarzwaldes bringen nur kalkarmes Futter hervor. Die Tiere sollen täglich an die frische Luft, solche die Weidgang haben, erkenntlich an den schwarzen Cutern, bleiben gefeudet und leistungsfähiger. Das A und O bleibe die Befütterung von Kraftfutter, denn macht die Anlagen vorhanden sind, dann sind Leistungen von 1000 Liter pro Jahr keine Seltenheiten mehr. Im Bezirk Kalen stehen 10 Ziegen unter Milchkontrolle, der Jahresdurchschnitt dieser Ziegen sei 1200 Liter. Der Aufwand für die Fütterung dieser Ziegen berechne sich auf rund 180 RM im Jahr, der Wert der Milch 1200 x 20 = 240 RM, also sei dort die Rentabilität nachgewiesen. Es könne die Beobachtung gemacht werden, daß in vielen Haushaltungen Kaniinchen gehalten werden, es brauchen aber 3 Kaniinchen und ihr Nachwuchs ebensoviel an Futter wie 2 Ziegen. Das Hauptfachliche in der Haushaltung sei aber immer wieder Milch. Für unsere Gewerbetreibenden wäre es eine dankbare Aufgabe, sich selber einen Ziegenstall zu zimmern. Der Holzreichtum unserer Gegend fordere ja geradezu heraus, daß sich jeder selbst hilft, dann ein oder zwei Kammer großgezogen und sich so zeitigen zum Selbstverfänger gemacht. In der Schweiz gilt heute noch das alte Sprichwort: „Wer Ziegen hält, kommt zu was“. Nicht zu vergessen sei, daß Ziegenmilch biologisch der beste Dünger ist für unseren Gartenbau, hauptsächlich die Ziedler sollten sich das merken. Alles in Allem: Die Ziegenzucht kann nicht warm genug empfohlen werden. Nach einer kleinen Diskussion konnte der Vorsitzende mit Worten des Dankes an Aussteller, Preisrichter, Gäste und Veranstaltungsteilnehmer und besonders dem Verein Arnbach die Veranstaltung und die Ausstellungen schließen.

Preise erhielten:

Klasse 1. Adolf Reisenbacher-Calmbach einen Ehrenpreis mit 87 Punkten, Eugen Diez-Gräfenhausen einen 1. Pr. mit 86 P., Karl Bauer-Neuenbürg einen 2. Pr. m. 83 P., Ernst Walter-Arnabach, Fritz Holz-Calmbach und Eugen Rapp-Calw je einen 3. Pr. mit 78 P.

Klasse 2. Karl Gedenbuch-Neuenbürg einen Ehrenpreis mit 92 P., Hermann Aden-Calmbach und Eugen Diez-Gräfenhausen je einen 2. Pr. mit 89 P., Adolf Abr-Arnabach einen 3. Pr. mit 86 P., Adolf Zipperle-Ottenshausen einen 3. Pr. mit 84 P., Fr. Gisinger-Ottenshausen einen 3. Pr. mit 82 P., Karl Diez-Birkenfeld und Fr. Wiedmann-Neuenbürg je einen 3. Pr. mit 79 P.

Klasse 3. Emil Jüch-Gräfenhausen einen Ehrenpreis mit 89 P., Adolf Heydt-Calmbach einen 2. Pr. mit 87 P., Adolf Zipperle-Ottenshausen einen 3. Pr. mit 84 P., Wilhelm Gredmann-Neuenbürg einen 3. Pr. mit 82 P., Fr. Lutzgang-Arnabach einen 3. Pr. mit 80 P., Ernst Rittmann-Gräfenhausen und Hermann Reifer-Ottenshausen je einen 3. Pr. mit 79 P.

Klasse 4 Böcke. Gemeinde Calmbach einen 3. Pr. mit 87 P., Emil Jüch-Gräfenhausen zwei 3. Pr. mit 85 und 84 P., Erwald Diez-Arnabach einen 3. Pr. mit 84 P.

Handelskammerführung

Am Dienstag der letzten Woche hielt die Handelskammer Calw auf dem Rathaus zu Herrenberg unter Vorsitz des Herrn Direktors Sannwald, Calw, eine öffentliche Sitzung ab. Aus der Zahl der Beratungsgegenstände mögen folgende hervorgehoben sein:

Das Problem des Kraftverkehrsmonopols. Wie bekannt, steht der Kraftwagen zurzeit stärker denn je im Wettbewerb mit der Eisenbahn. Die Verhältnisse sind so unangenehm geworden, daß durch Notverordnung vom 6. 10. 31 der Verkehr gemacht worden ist, wenigstens den Verkehr über die 50 km. Freigrenze hinaus den Tarifen der Reichsbahn anzupassen und auf diese Weise den Hauptwettbewerb zu unterbinden. Man kann aber heutzutage schon sagen, daß dieser Versuch misslungen ist, hauptsächlich deshalb, weil eine Kontrolle der Kraftfahrzeuge beinahe unmöglich erscheint. Die Reichsbahn hat daher im Plan, ebenso wie sie es für die Reichsbahn und Reichspost hat, so auch für den Kraftverkehr, sich selber ein Monopol zu verschaffen. Die Gründe für und wider wurden eingehend dargelegt und erörtert. Wenn auch die Gründe für ein solches Monopol anerkannt wurden, namentlich der, daß man die Reichsbahn als Inhaberin eines großen Teils des Volkvermögens überhaupt unterstützen müsse, waren die Bedenken gegen den Plan eines solchen Monopols doch weit stärker. Die Reichsbahn hätte sich schon längst der neu auftretenden Konkurrenz bewußt sein müssen. Es sei auch im Interesse der Wirtschaft gelegen, wenn die Reichsbahn nicht allein die Preisdiktieren dürfe, sondern einen starken Konkurrenten neben sich

„Theater — unsere Schauspieler — haben Sie leghin Jffland gelehen?“

„Und Anzelmann — und die Schmalz?“

Lauter unbekannt Namen für Friedrich — aber — „Theater“, das wäre ein Gedanke!

Der Vorhang senkt sich nach dem ersten Akt der „Jungfrau von Orleans“. Aus dem gestillten Hause steigt der Beifall wie das Prasseln eines riesigen Hagels auf — an der Kampe erscheinen die Rimen und verneigen sich, werfen Ruhhände in das Publikum, verschwinden wieder. Im Parkett setzt Anruhe ein, Stimmengewirr brandet, der Haarschmuck der Damen und die ewig bewegten Füßer funkeln und schimmern — die entblößten Schultern blühen zwischen den dunklen Kleidern der Herren, dazwischen Uniformen — die Ränge nicht anders — das Haus ist voll, so voll, wie Theater jezt meist sind.

Friedrich, der frühzeitig da war, hat einen guten Rangplatz erhalten, steht herab, strengt sich an, bekannte Personen zu entdecken. Ein Klingelzeichen kündigt den zweiten Akt an.

Sieht dort nicht Ewa?

Er beugt sich vor, das Licht ist ungewiß, man hat die Lampen verdundelt oder Lichtschirme davor geschoben — der Vorhang hebt sich.

Es ist Ewa, die im Parkett neben der Familie des holländischen Konsuls sitzt und mit klopfendem Herzen auf den Fortgang der Handlung wartet.

Was ist das für ein Stück! Wie schön ist die Jungfrau und wie gut kann man sie verstehen! Sie rettet ihr Land, sie rettet den König, sie rettet die Jagenden, Niedergedrückten, Schwankenden mit — und Dunois nun, und La Hire —!

Ihre Wangen glühen, sie sieht ganz still da — vor ihr ist die Wirklichkeit, um sie ist alles nur Traum — alles nur Traum?

Mit einem Male ist es ihr, als erhalte sie einen Schlag gegen die Brust, einen Stoß ins Herz — nein, das dort vor ihr ist Wahrheit, so wie alles um sie her Wirklichkeit ist!

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsbahn hat es auch unterlassen, sich den Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen. Vom Standpunkt der Wirtschaft aus dürfte die Kammer zur Abkehrung des Monopolgedankens im Kraftverkehr kommen.

Der Vaeßler berichtet über den Entwurf zu einem **Reichssteuerreformgesetz**. Mögen auch manche Gedanken in dem Gesetz enthalten sein, die brauchbar und zweckmäßig erscheinen, so kam die Kammer zu einem grundsätzlichen Ablehnung dieses Gesetzes schon aus dem Grund, weil es unmöglich sei, die ganz verschiedenen Verhältnisse der Kurorte, Bäder und Bergbahnen innerhalb des deutschen Reiches einheitlich zu regeln. Die Bedürfnisse zu erfüllen ist vielmehr einzig und allein Sache der Länder und Gemeinden selbst. Die Regelung muß sich hauptsächlich auf 3 Punkte erstrecken: Auf die Bekämpfung des Lärms, insbesondere durch die Motorräder, auf ein Verbot politischer Demonstrationen (ein solches ist von Freudenstadt in den letzten Tagen schon durch den Gemeinderat erlassen worden) hauptsächlich in der Bekämpfung der Anzeigenvorfälle bezüglich des Arbeitszeitgesetzes. Wenn diese drei Punkte erfüllt wären, würde dem, was die Kurorte und Bäder brauchen, in weitem Umfange gedient sein.

Der Geschäftsführer berichtet sodann über **schwebende Steuerfragen**, namentlich über die 3. Zt. wieder angeregte Frage des dreijährigen Durchschnitts der Gewerbesteuerberechnung. Es ist kein Zweifel, daß heutzutage in der Zeit ständiger Konjunktur die Berechnung des dreijährigen Durchschnitts unangebracht wirkt insofern, als die Steuern aus Erträgen bezahlt werden müssen, welche schon jahrelang zurückliegen. Obwohl sich die Kammer bewußt ist, daß diese Steuererhebung heutzutage hart und vielleicht auch ungerecht wirkt, besteht doch allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß es unrichtig wäre, das System des dreijährigen Durchschnitts heute anzugreifen. Bei einer steigenden Konjunktur, an die man wohl glauben darf, wird die Wirtschaft zweifellos wieder den Vorteil von dieser Durchschnittsberechnung haben. Ebenso stellt sich die Kammer auf den Standpunkt, daß die Aufhebung der Umsatzsteuerfreigrenze, wie sie durch die letzte Notverordnung angeordnet wurde, durchaus richtig war, und daß keinerlei Berücksichtigung dafür besteht, unter heutigen Verhältnissen die kleinen Umsätze von der Steuer gänzlich zu befreien.

Herr **Reithammer**, Herrenberg, berichtet sodann über **Eingekaufsverfahren**, wie sie in den letzten Monaten zur Verbesserung entstanden sind. Ueber die Frage der Regelung von Sonderveranstaltungen über die Anpassung der Saison- und Saisonverkaufsstermine in Württemberg, Baden und Bayern bezüglich dieser Termine ist gerade in den Grenzgebieten eine Unruhe im Einzelhandel entstanden, weil die badischen Kaufleute ihre Ausverkäufe meist etwas früher beginnen, als es in Württemberg möglich ist. Trotzdem kann aber von der mannsche einheitlich festgelegten Regelung für ganz Württemberg bezüglich der Ausverkäufe nicht abgegangen werden, insbesondere auch nicht zu Gunsten der Kurorte und Bäder. Es wird aber der Versuch gemacht werden, die badischen Grenzstädte zur möglichen Angleichung an die württembergischen Termine zu veranlassen. Auch die Frage des Wandererwerbes und der Wanderlager wurde wiederum behandelt. Es wurde ein schärferer Zugriff der Polizei verlangt. Ein Erfolg in der Bekämpfung der Mißstände bleibe meist dann nicht aus, wenn die Polizeibehörden die ihnen zur Verfügung stehenden Nachmittel richtig auszunutzen verständen, wie es beispielsweise in Herrenberg und Freudenstadt der Fall gewesen sei.

Nach Abschluß der Verhandlungen freute sich die Kammer, die schöne Stadt Herrenberg und ihre musterhafte Badeanlage zu besichtigen.

Württemberg

Laufen a. N., 19. Juli. (Politischer Terror). Die vielfachen Ausschreitungen politischer Elemente folgern sich in den letzten Wochen zu planmäßigen Ueberfällen auf Nationalsozialisten. Das hiesige Bürgermeistertum sah sich deshalb veranlaßt, einen Appell gegen Gewalt und Terror an die Öffentlichkeit zu richten.

Herrenberg, 19. Juli. (Den Bruder erschossen). Das Unglück am Kamlet am 7. Juni, bei dem der 25 Jahre alte Jakob Krauß seinen Bruder Benjamin mit einer Zimmerflinte in den Unterleib schoß, stand gestern zur Verhandlung beim Schwurgericht in Stuttgart. Jakob Krauß ist schwachmütig. Erst vor 1 1/2 Jahren lernte er seinen Kameraden zu schreiben. Es war unverantwortlich, ihm eine Flinte in die Hand zu geben, mit der er gar nicht umzugehen verstand. Er beugte nicht, daß die Flinte losging wenn er am Abzug zog. So wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 4 Wochen verurteilt.

Stuttgart, 19. Juli. (Länderkonferenz in München). Der Reichs- und Landesminister hat eine Länderkonferenz der Landwirtschaftsminister zur Besprechung brennender Fragen nach München einberufen. Wirtschaftsminister Dr. Koller ist, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt berichtet, am Montag abend mit dem Berichterstatter des württ. Wirtschaftsministeriums und dem württ. Holzkommisnar nach München abgereist. Die württ. Vertretung wird dort wohl vermutlich in einer Linie die Fragen der Wald- und Holzwirtschaft, dann aber auch die Milchwirtschaft zur Aussprache bringen.

Stuttgart, 19. Juli. (Urlaub für Strafgefangene). Nach einer Vereinbarung des Reichs und der Länder über die Ausübung des Begnadigungsrechts darf bei Gesamtstrafen, bei denen die Einzelstrafen von Verurteilten des Reichs und eines Landes (oder mehrerer Länder) oder von Verurteilten verschiedener Länder festgesetzt sind, von den Behörden des Gesamtstrafe vollziehenden Landes dem Verurteilten nach Maßgabe der in diesem Lande geltenden Vorschriften über den Strafurlaub in Stufen Urlaub zum Besuch seiner Familie oder zu einem anderen Zwecke bis zur Dauer von höchstens zwei Wochen im Jahre erteilt und dieser Urlaub auf die Strafzeit angerechnet werden. Die Zustimmung von Behörden der übrigen an der Gesamtstrafe beteiligten Länder ist nicht erforderlich; vollstreckt eine Befehle des Reichs die Gesamtstrafe, so ist ihre Zustimmung zu jeder Urlaubserteilung und zur Anrechnung des Urlaubs auf die Strafzeit einzuziehen.

Stuttgart, 19. Juli. (Major Butterfah geht in die Berufung). Major a. D. Butterfah, der vor 14 Tagen wegen schwerer Angriffe auf die Justiz zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er hat damit auf eine Begnadigung verzichtet, die ihm ziemlich sicher gewesen wäre, da sich die Rechtsbehörden fast ausnahmslos für Begnadigung ausgesprochen hatten. Offenbar rechnet

Major Butterfah mit einem Freispruch, da die Berufung nicht auf das Strafmaß beschränkt, sondern in vollem Umfang eingelegt ist. Nach dem Ergebnis der ersten Instanz dürfte Major Butterfah schließlich mit einem anderen Urteil rechnen können, zumal er ja selbst erklärt hat, daß er die Unhaltbarkeit der von ihm erhobenen Vorwürfe einsehe.

Stuttgart, 19. Juli. (Nationalsozialistische Reichstagskandidaten in Württemberg). Die Nationalsozialistischen Kandidaten in Württemberg zur Reichstagswahl 30 Kandidaten aufgestellt. An der Spitze stehen folgende Namen: 1. Wilhelm Dreher, bisheriger Reichstagsabgeordneter, Schlosser in Ulm; 2. Heinrich Grund, Landwirt in Randsdorf, O.A. Künzelsau; 3. Dietrich v. Jagow, bisheriger Reichstagsabgeordneter, Kaufmann in Gillingen; 4. Fritz Kiehm, Fabrikant in Trofingen; 5. Eugen Stehle, Landwirt in Büttelbrunn; 6. Robert Jeller, Bankbeamter in Stuttgart-Degerloch; 7. Josef Walzer, Angestellter in München; 8. Landtagsabg. Philipp Wagner, Schreinermeister in Nagold; 9. Friedrich Schulz, Elektromonteur in Stuttgart; 10. Wilhelm Komus, Kaufmann in Trofingen.

Sorb, 19. Juli. (Vorerst keine Schlichter in Württemberg). In einer deutschen nationalen Versammlung am Sonntag erklärte Finanzminister Dr. Dingeldey auf eine Anfrage, ob der württembergische Staat die Einführung der Schlichter, die in zahlreichen anderen Ländern, so auch im benachbarten Hohenzollern vorhanden ist, plane, daß er dies so gut wie möglich verbüten wolle, weil eine weitere steuerliche Belastung schädlich sei.

Albstadt, O.A. Oberndorf, 19. Juli. (Weidelbeerernte). Die Weidelbeerernte ist nur an einigen Stellen reichlich, an anderen läßt sie zu wünschen übrig. Seit Mitte des Monats hat das Sammeln begonnen, doch wurde es durch den reichlichen Regen, der täglich niederging, erschwert. Die Obsterte im Schwarzwald fällt mäßig aus.

Görsbach, O.A. Göttingen, 19. Juli. (Schlagunfall). Als am Montag abend der in Richtung Stuttgart um 1/10 Uhr daheraufende Schnellzug die Kurve oberhalb dem Bahnhofsübergang beim Diegelberger Hügel passierte, vernahm man plötzlich einen lauten Knall, worauf der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Nach kurzem Stutzen des Zuges stellte sich ein Druckrohrbruch heraus. Es wurde sodann eine notwendige Ausbesserung vorgenommen, sodas der Schnellzug nach 30 Minuten Verpätung, aber nur mit den Handbremsen und etwa 30 km. Geschwindigkeit seine Fahrt bis Blodding fortsetzen konnte, wo dann die Maschine ausgewechselt wurde.

25 Parteien bei der Reichstagswahl

Stuttgart, 18. Juli. Der Kreiswahlausschuß trat heute vormittag im Sitzungssaal des Innenministeriums zusammen, um über die Gültigkeit der eingereichten Kreiswahlvorschläge in Württemberg und Hohenzollern Beschluß zu fassen. Die Zahl der eingereichten Vorschläge beträgt nicht weniger als 25. Als Hauptparteien kommen folgende in Betracht: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kommunist. Partei, Zentrumspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Volkspartei mit Anschließung an die Deutschnationale Volkspartei, Wirtschaftspartei, Demokratische Partei, Christlich-sozialer Volksdienst, Volksrechtspartei, Bauern- und Weingärtnerbund, außerdem die Deutsche Bauernpartei. Diese Parteien haben bereits ihre Kammern erhalten, dagegen sind vorerst noch nicht nummeriert folgende Parteien: Landwirte, Haus- und Grundbesitzer, Nationalsozialistische Kleinrentner, Inflationsgeschädigte und Vorkriegsgeldbesitzer, Nationalsozialistische Kriegsteilnehmer, Kriegsgeldbesitzer u. Kriegshinterbliebene, Nationalsozialistischer Volksbund für Wahrheit und Recht, Nationalsozialistischer enteigneter Mittelstand, Nationalsozialistische Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende. Diese 6 letzteren mit Anschließung an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Weiter haben sich noch gemeldet eine Arbeiter- und Bauernpartei mit Anschließung an die Kommunisten, ein radikaler Mittelstand mit Anschließung an die Deutschnationale Volkspartei, eine Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsgeschädigten mit Anschließung an die Sozialdemokratie, eine Oberbürgerbewegung für Parteienverbot, eine Kampfgemeinschaft der arbeitenden Bauern, eine Deutsche sozialistische Kampfbewegung und eine Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands. Zurückweisung erluben eine Schicksalsgemeinschaft deutscher Ernährlofer und eine Deutsche republikanische Reformpartei. Von dem Landtagsabgeordneten Waldmann wurde erklärt, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu den oben erwähnten Anschließungen voranschreitlich ihre Zustimmung nicht geben werde.

Baden

Ein Meteor über dem Tal von Ebenkoben explodiert

Heidelberg, 19. Juli. Am Dienstagmorgen zwischen 1/4 und 1/2 Uhr ging in dem Bied Kaiserlautern-Neustadt-Daasloch-Frankenthal-Grüntal-Bad Dürkheim ein Meteor nieder. Dieses Meteor wurde nicht nur in der Pfalz, sondern auch in Baden, in der Gegend von Heidelberg, Wiesloch, Schwetzingen und Bruchsal beobachtet. Es wird mitgeteilt, daß gegen 3/5 Uhr viele Einwohner in Heidelberg durch einen Donnertrommel aus dem Schlafe geschreckt wurden. Das Meteor, das den Himmel vollkommen hell machte, war in der Pfalz zu Boden gestürzt, wahrscheinlich kurz zuvor explodiert. Die Erschütterung war so stark, daß man an die feinerzeitige große Explosion der Stickstoffabrik von Oppau erinnert wurde. Auch aus der Heidelberger Sternwarte ist der starke Knall wahrgenommen worden. Von Beobachtern wurde berichtet, sie hätten einen Komet mit hellrotem Schweif gesehen. Verschiedentlich war im Publikum die Meinung verbreitet, daß der Knall von der Heidelberger Sternwarte entdeckte Planet "Neimuth", der als einziger Planetoid die Erdbahn kreuzt, bei diesem Meteor in Frage komme. Der Astronom Dr. Neimuth erklärt aber im „Heidelberger Tagblatt“, diese Ansicht sei unbegründet. Der von ihm entdeckte Planetoid habe einen Umfang von etwa 4-6 Kilometer und er würde bei seinem Aufprall auf die Erde mindestens ein zehnmal so großes Erdgebiet vernichten. Der Planetoid komme im Jahre 1940 der Erde besonders nahe.

Aus Neustadt a. d. D. wird am Dienstag folgendes berichtet: Demo nach 1/4 Uhr ging in der Pfalz und zwar in der Gegend zwischen Kaiserlautern und Ludwigshafen, unter blig-artiger Lichterscheinung, starkem Luftdruck und fanonenscharf-ähnlichem Knall ein Meteor nieder. Die Erscheinung wurde an vielen Orten beobachtet. In Speyerdorf bei Neustadt wurden die Leute von dem Getöse so erschreckt, daß sie aufstanden und sich gegenseitig befragten, was los sei. Ein Viehhändler, der sich auf der Landstraße nach Neustadt befand, wurde von dem Luftdruck zu Boden geworfen, so daß er sich die Hand verletzete. Bis jetzt konnte das Meteor noch nicht aufgefunden werden.

Nach den Feststellungen auf Grund von Hunderten von Meldungen, die die Kalmit-Wetterwarte bei Neustadt a. d. D. erhalten hat, ist das Meteor in einer Höhe von 30-50 Kilometern in Richtung von Norden nach Süden gezogen. Es wurde in den Orten Gimmeldingen, Hambach, Kaiserslautern beobachtet und ist in der Höhe über dem Ebenkoben Tal explodiert. Die Explosion verursachte einen ansehentlichen Donner, der bis nach Kaiserlautern, Worms, Grünstadt, Mannheim und Umgebung wahrgenommen wurde. Das Meteor wird als eine feurige Kugel mit langem Schweif geschildert. Es wurde in der Hauptsache von Beobachtern und Heidelbergerhörern, die in der Frühe schon unterwegs waren, gesehen. Bis jetzt sind noch keinerlei Spuren von dem Meteor, das in Tausende von Stücken zerplatzt sein muß, gefunden worden.

Aus Wiesloch wird noch berichtet, daß dort durch die Explosion eine sehr spürbare Erschütterung der Gebäude und ein Klirren der Fenster wahrgenommen worden ist.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 19. Juli. (Schlachtviehmarkt). Dem Dienstagmarkt am Markt, Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 26 Ochsen (unverkauft 5), 70 (2) Bullen, 314 (80) Jungbullen, 163 (5) Kühe, 438 (50) Rinder, 1353 Kälber, 2442 (52) Schweine, 15 Schafe. Erlös aus je 1 Str. Lebendgewicht: Ochsen a 30-33 (letzter Markt: -), b 25 bis 28 (-), c 22-24 (-), Bullen a 23-24 (23-25), b 21-22 (una.), c 19-20 (una.), Kühe a 22-27 (-), b 17-20 (-), c 12-14 (-), d 9-11 (-), Rinder a 34-37 (una.), b 28-32 (una.), c 24 bis 27 (una.), Kälber a 34-37 (una.), c 28-32 (27-31), d 24-27 (23-26), Schweine a fette über 300 Pfd. 44 (una.), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 44 (43-44), c von 200-240 Pfd. 43-45 (43 bis 44), d von 160-200 Pfd. 42-43 (una.), e fleischige von 120 bis 160 Pfd. 39-41 (39-40), g Sauen 30-36 (-) Pfd. Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine mäßig, Ueberstand.

Birgheim, 18. Juli. (Schlachtviehmarkt). Aufgetrieben waren 500 Tiere und zwar 3 Ochsen, 4 Kühe, 55 Rinder, 20 Färren, 48 Kälber, 5 Schafe und 455 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Ueberstand betrug: 6 Stück Großvieh und 38 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 32-34, b 27 bis 30, Färren a 27, b und c 25-28, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 35-37, b 32-34, Kälber b 35-38, c 32-35, Schweine b 44-45, c 43-45, d 42-44.

Karlsruhe, 18. Juli. (Vieh- und Schweinemarkt). Zufuhr 1097 Stück, davon 36 Ochsen, 50 Bullen, 25 Kühe, 141 Färren, 250 Kälber, 1195 Schweine. Preise für Ochsen a 29-35, b 26-30, c 24 bis 28, d 23-24, für Bullen a 27-28, b 24-25, c 23-24, d 20-23, für Kühe 20-25, für Färren a 31-37, b 23-29, für Kälber b 38 bis 40, c 35-38, d 31-35, e 19-24, für Schweine b 43-45, c 44 bis 47, d 41-45, e 39-51, f 31-35. Bestes Schlachtoch über Marktpreise bezahlt. Stimmung: Großvieh langsam, geringer Ueberstand, Schweine mittelmäßig, geräumt, Kälber langsam geräumt.

Rotkreuztag.

Im hiesigen Bezirk findet der Rotkreuztag am **Sonntag den 24. Juli 1932** statt. Zur Erfüllung seiner Aufgaben im Dienst der Nächstenliebe und zur Steuerung der großen Not bedarf das Rote Kreuz dringend der Unterstützung aller Derer, die noch in der Lage sind, etwas zu opfern. Ich bitte daher, die Sammler und Sammlerinnen nicht leer ziehen zu lassen. Jede Gabe ist willkommen. Es wird darauf hingewiesen, daß anlässlich des Rotkreuztages von der Kapelle des Musikvereins am Sonntag den 24. Juli zwischen 11 und 12 Uhr ein

Bromenade-Konzert

auf dem Kirchplatz veranstaltet wird. Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Turnhalle statt. Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz: Landrat Lempp.

Wildentischer Verband Ortsgruppe Oberzent.

Am Donnerstag den 21. Juli 1932, abends 8.30 Uhr, spricht im Saale der „Alten Linde“ in Wildbad

Pfarrer i. R. Th. Klett in öffentlicher Versammlung über

Die Verderblichkeit des Zentrums für das deutsche Volk u. Vaterland.

Zu diesem Vortrag wird freundlichst eingeladen. Eintritt frei!

KAUFHAUS SCHOCKEN Pforzheim

Besonders billige Baumwoll- und Leinenwaren										
Waschetuch reinweiß, feinstülzige Gebrauchsqualität, 100 cm breit	Geschirrtuch Reinleinen, 10 oder 12er Karier, gestümt und -reißfest, 50x50cm	3 Wischtücher Baumwolle, rot oder blau karier, näßbar im Gebrauch, 11 x 43 cm	Wäschebafist reinweiß, feinstülzige, geschmeidige Ausseuerqualität, 30cm breit	Baumwolltuch roh, aus guten Garnen, für Bettücher vorzüglich geeignet, 110 cm breit	Linon vollweiß, gezeichnet, dicke Qualität, 130 cm breit in 0,30, 80 cm breit	Drellhandtuch Reinleinen, Gebrauchsqualität, gestümt und gebündelt, 46 x 100 cm	Streifendamast geblickt, bewährte Gebrauchsqualität, 130 cm breit	Sporthemdenstoff 2 teilig bedruckt, solide Qualität, große Muster-Auswahl, 80 cm breit		
0.24	0.24	0.25	0.33	0.37	0.33	0.39	0.65	0.48		
Baumwolltuch stark geblickt, starkfärbige Gebrauchsqualität, 140 cm breit	Bettlamast Reinleinen, seidenglanzende Qualität, 130 cm breit	Bettuch-Dowla kräftige, bewährte Gebrauchsqualität, 130 cm breit	Stuhltuch vollweiß, geblickt, kratzfest, erprobte Hausqualität, 150 cm breit	Paradekissen Linon, 4 seitig, mit Kloppelepishe, Einsatz und Füllchen, Gebrauchsqualität	Hautuch-Bettuch mit allmählich verstärkter Mitte, Hochleinen, 130 x 225 cm	Tischtuch Reinleinen-Damast, seidenglanzende Qualität, 130 x 160 cm	Bettgarnitur Linon, 1 Kissen mit großem Stickerreißverschluss, Kissen glatt, 4 Kissen glatt	Überschlaglaken Linon, mit Stickerreißverschluss, 130 x 200 cm, mit 2 Kissen 80 x 80 cm, 100		
0.59	1.28	0.78	0.95	1.35	2.85	2.85	3.85	3.85		

26. Invertiertemem genäht

Die Maße geben die unvollständigen Breiten und Größen an.



Gardinen

- Landhausgardinen**
weiß und weiß mit bunt Meter **12.-**
- Halbstores, abgepaßt**
mit Einsatz und Spitze Stück **35.-**
- Jacquardrips**
120 cm breit, neue Dessins in versch. Farben Meter **95.-**
- Gardinenvoile**
112 cm breit, bedruckt Meter **95.-**
- Mull**
bunt bestickt, 120 cm breit. Meter **65.-**
- Spannstoff**
127 cm breit, für breite Fenster passend . Meter **78.-**

Teppiche

- Jacquard-Bouclé-Teppich**
rein. Haargarn, äußerst haltbar, ca. 200x300 **35.-**, **26.-**
- Wollplüsch-Teppich**
gute Gebrauchsqualität, moderne und Persermuster 200x300 **43.-**
- Tournay-Teppich**
sehr elegant und fast unverwundlich, Persermuster 250x350 **105.-**, 200x300 **71.-**

Dekorationen

- Dekoration**
aus Jacquardrips, in mehreren Farben, 3 teilig . . . **5⁹⁰**
- Voile-Dekoration**
mit Volant, bunt bedruckt, 3 teilig **6⁹⁵**
- Halbstores, weiß**
oder ecru, hübsche Ausführung. Stück **1.95**, **1⁹⁰**
- Halbstores, Meterware**
haltbarer Grundstoff, mit Einsätzen und Fransen Meter **1.25**, **88.-**

Läuferstoffe

- Läuferstoff, gestreift**
ca. 65 cm breit Meter **78.-**
- Haargarnläufer, gestreift**
in hübschen Farbstellungen, 90 cm breit Mtr. **2.85**, 65 cm breit Meter **1⁸⁵**
- Haarvelourläufer** für Eßzimmer, geeignet, 90 cm breit Mtr. **4.95**, 67 cm breit Meter **3⁹⁵**

Wollmatratze
3teilig mit Keil, Füllung garantiert Neuwollwolle 90/190 **19⁵⁰**

Steppdecke
Oberseits Kunstseide, gut gefüllt, in vielen Farben vorrätig **9⁷⁵**

KNOPF

PFORZHEIM

Turn-Verein Neuenbürg (e. V.)

In Zukunft finden die **Turnstunden** der aktiven Turner und Jüglinge Dienstags und Freitags, die der Turnerinnen (jüngere) Donnerstags statt. Noch Fernstehende herzlich willkommen.

Der Turnrat.

Neuenbürg.

Garten,

schöne Obstbäume und Beeresträucher, schöne Lage, auch prima Bauplatz, zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 550 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Wir empfehlen:

Ansetz-Branntwein,

das Liter von RM. 2.10 an. **Schmidt & Großkopf**, Branntweindrennerel, Neuenbürg, Tel. St. 472.

Birkenfeld.

Ein

Läuferfleisch,

unter zwei die Wahl, ist billig zu verkaufen

Hauptstraße 4.

Herrenalb.

Wir fahren am Sonntag den 24. Juli 1932 bei genügender Beteiligung zum

Vollschauspiel nach Detigheim.

Abfahrt 12.30 Uhr.

Anmeldung bei **Johann Pfeiffer** und **Fr. Kull**.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Birkenfeld belegenen, im Grundbuch von da, Heft 407, Abteilung I Nr. 1-4, 10, 19, 20, 29, 31, 35, 39-44, 46, Heft 677 a, Abt. I Nr. 36 und 37, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Karl Stumpp, Mehrgemeisters, bzw. seiner Ehefrau **Marie**, geb. Höll, in Birkenfeld,

eingetragenen Grundstücke: Schätzungswert RM.
Geb. Nr. 86, 86 a u. b Hauptstraße: 2 a 29 qm 22000.-
Wohnhaus, Scheuer, Schlachthaus mit Kühlanlage, sowie 2 a 74 qm gemeinschaftl. Hofraum mit Zubehörden

B. Nr. 44: 25 qm Hofraum

B. Nr. 1119: 4 a 34 qm Acker im Gäßlesfeld 250.-

B. Nr. 4465-4466: 13 a 81 qm Acker ob den 200.-

Tiefenbacher Weinbergen 230.-

B. Nr. 637: 3 a 37 qm Acker oben am Burgweg 300.-

B. Nr. 4714: 18 a 41 qm Wiese bei der Dietlinger Straße 400.-

B. Nr. 6329, 6330, 6331: 16 a 43 qm Wiese im Iwerlau 140.-

B. Nr. 281: 1 a 39 qm Gemüsegarten am Bühnengäßle 450.-

B. Nr. 3549: 18 a 48 qm Acker in Straßengäßern 230.-

B. Nr. 491/1: 5 a 46 qm Acker unten am Burgweg 150.-

B. Nr. 5557: 10 a 01 qm Acker hinter der Siegelhütte 150.-

B. Nr. 4400: 12 a 43 qm Acker im Dammfeld 600.-

B. Nr. 1778: 6 a 96 qm Wiese im Weiher 300.-

B. Nr. 2184: 2 a 82 qm Baumwiese im Staudach 150.-

B. Nr. 278: 1 a 46 qm Gemüsegarten am Bühnengäßle 350.-

B. Nr. 4835, 4836: 29 a 09 qm Acker in Bröginger Kelteräckern 150.-

B. Nr. 4699: 11 a 17 qm Acker im Dammfeld

am Montag den 25. Juli 1932, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Birkenfeld versteigert werden.

Bei Zwangsversteigerung findet in der Regel nur ein Termin statt.

Birkenfeld, den 8. Juni 1932.

Kommissär: Bezirksnotar Dopsel.

Die neuen postzeitlichen

Anmelde-Formulare

für Gasthäuser, Pensionen und Hotels sind einzeln und in Blocks zu je 50 Stück erhältlich in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld, den 20. Juli 1932.

Todes-Anzeige.

Unser lieber, treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Becky, Goldarbeiter,

ist gestern abend 8 Uhr von seinem langen, schweren Leiden im Alter von nahezu 54 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die Kinder: **Emilie, Hugo u. Hedwig Becky.**

Beerdigung: Donnerstag abend 6 1/2 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 21. Juli, 15 Uhr, in Birkenfeld:

1 Terrazzowerkstattschleifmaschine samt Motor, eine Schreibmaschine (Stoewer), 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Lastkraftwagen.

Zusammenkunft am Bahnhof.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Gummi-Wasserschläuche



Gollmer & Hummel
G. m. b. H., Neuenbürg.

Vandestheater Wildbad.

Sonntag den 24. Juli 1932

Fremden-Vorstellung „Im weißen Rößl“

Operetten-Revue in 12 Bildern von Ralph Benatzky. Anf.: 7 1/2 Ende: 10 1/2. Abfahrt d. letzten Zuges 10.37.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag, 21. Juli, nachmittags 13 Uhr, in Biefelsberg:

Ein Büffel und 1 Fohj mit zirka 300 Liter Rest.

Zusammenkunft beim Rathhause. **Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.**

Konto-Büchlein

C. Neef'sche Buchhandlung.

Abschlag

Neue gelbfleischige

Kartoffeln

10 Pfund **45** Pfg.

Salatgurken

große Stück **15** Pfg.
extragroße St. **20** Pfg.

Tomaten

Pfund **25** Pfg.

Zwiebeln

Pfund **10** Pfg.

Sondertage

von heute bis Samstag

Bimburger

Stangenkäse

Pfund **45** Pfg.

Emmentaler

ohne Rinde

Pfund **1.-**

Salami

bei ganzer Wurst

Pfund **1¹⁰**

Neues Sauerkraut

eigene Fabrikation

Weingärung

Pfund **12** Pfg.

Frankfurter Würstchen

3 Paar **35** Pfg.

und Rabattmarken.

Plannkuci

H. M. Kiefer.

